

JAHRESBERICHT CIPRA INTERNATIONAL



MILLIONEN SCHRITTE
FÜR DIE ALPEN



ALPINE POWER S 04



YOUNG@LPWEEK S 16

ÖKOLOGISCHE NETZWERKE S 09

Wie Bananen züchten auf dem Piz Palü

Alpine Power _____ S 04

Bekenntnis zu einer vernetzten Natur

Ökologische Netzwerke _____ S 09

Auf Menschen zugehen und das Verbindende suchen

60 Jahre CIPRA _____ S 11

Die CIPRA im Jubiläumsjahr

_____ S 14

Junge Alpen

young@lpweek / «Alpenstadt des Jahres» _____ S 16

«Die climalp-Exkursion hat uns vorangebracht»

climalp / «Allianz in den Alpen» _____ S 19

«Studienreisen gehören zu meinen Lieblingsaufträgen»

Kommunikationskanäle der CIPRA _____ S 22

Die CIPRA-Vertretungen und ihre Mitglieder _____ S 24

Team und Vorstand CIPRA International _____ S 26

Finanzen und Dank _____ S 27

IMPRESSUM Redaktion: Bruno Stephan Walder, Barbara Wülser (verantwortlich), Michael Gleich – Layout: Patrick Reinhardt – AutorInnen: Tilman Wörtz, Zeiteinspiegel; Bruno Stephan Walder, Barbara Wülser, CIPRA International; Alexandre Mignotte, CIPRA Frankreich – Übersetzungen: Nataša Leskovic-Uršič, Violaine Simon, Reinhold Ferrari, Chris Marsh, Marianne Maier – Korrektur: Michael Gleich, Claire Simon, Franceso Pastorelli, Nina Pirc, Pat Moody – Druck: BVD AG, Schaan/LI – Gesamtauflage: 2200 Exemplare

Alle Angaben unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung 2013. Nachdruck mit Quellenangabe erlaubt. Belegexemplar erwünscht.

Kann kostenlos bezogen werden bei
CIPRA International, Im Bretsch 22, LI-9494 Schaan
Tel. +423 237 53 53 Fax +423 237 53 54
international@cipra.org www.cipra.org



SCHAAN/LI, IM APRIL 2013

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Als sich das Internet Mitte der 1990er Jahre durchzusetzen begann, besass die CIPRA bereits vier Jahrzehnte Netzwerkerfahrung über sprachliche, kulturelle, geografische und politische Grenzen hinweg. «Networking» geht weit über das Austauschen von Nachrichten im Cyberspace hinaus. Netzwerke sind Geflechte mit vielen Maschen, sie bestehen aus dem Geben und Nehmen der beteiligten Menschen.

Für die CIPRA ist es eine Kernaufgabe, ihre Geflechte sorgfältig zu pflegen und weiter zu entwickeln. Zugrunde liegt die verbindende Idee der nachhaltigen Entwicklung, des Von-einander-Lernens und der gegenseitigen Motivation. In der Kooperation mit Umweltverbänden, mit der «Allianz in den Alpen», mit dem Verbund alpiner Schutzgebiete ALPARC und mit ISCAR, dem Zusammenschluss von Wissenschaftlern. Netzwerke leben, weil viele Beteiligte sie nähren und davon profitieren – von nützlichen Informationen, spannenden Erfahrungen und neuen Kontakten. Das Wissen, dass andernorts Lösungen entwickelt wurden für Probleme, die manchmal unüberwindbar scheinen, verleiht Kraft für eigene Vorhaben.

Netzwerkarbeit kann ganz bodenständig aussehen. Wie bei der Alpenwanderung Alpine Power, zu der die CIPRA im Sommer 2012 aus Anlass ihres 60-Jahre-Jubiläums eingeladen hat. Kon-

takte zu Menschen vor Ort und zu Mitgliedern der nationalen CIPRAs wurden gestärkt oder neu geknüpft. Menschen von nah und fern gesellten sich zu den Wandersleuten, um sie ein Stück des Weges zu begleiten.

Die CIPRA-VertreterInnen und MitstreiterInnen legten einen weiten Weg zurück. Geografisch auf der Alpenwanderung, historisch seit der Gründung 1952. Deshalb widmen wir diesen Jahresbericht den «Millionen Schritten für die Alpen», die engagierte Menschen in den vergangenen Jahrzehnten getan haben. Ein besonderer Erfolg letztes Jahr war die AlpenWoche in Poschiavo, an der sich die Jugend auf Einladung der CIPRA in die Politik einmischte und wo die CIPRA erreichte, dass die UmweltministerInnen die Reduktion des Energieverbrauchs und die Energieeffizienz auf die Menükarte der neu gegründeten Plattform Energie der Alpenkonvention setzten.

Ich freue mich auf weiteres gemeinsames Netzwerken und wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen unseres Jahresberichts!

Dominik Siegrist

Präsident CIPRA International

WIE BANANEN ZÜCHTEN AUF DEM PIZ PALÜ

ALPINE POWER

Bodenhaftung ist wichtig. Aus diesem Grund begeben sich VertreterInnen der CIPRA auf eine Wanderung, quer durch die Alpen, über Landesgrenzen hinweg. Eine Erweiterung des Netzwerks und eine Art Grosser Marsch, der sogar auf Facebook Spuren hinterlässt.

„Jetzt liegt das Tal unter ihnen. Eingefasst von Bergen, starr und lebendig zugleich: Hecken zeichnen ein pittoreskes Flickmuster auf Wiesen und Felder um das 3600 Einwohner-Örtchen Poschiavo herum. Vor einer Stunde noch hatten sie dort in alten Gemäuern gegessen, hatten an der AlpenWoche 2012 tagelang diskutiert zu «Erneuerbaren Alpen». Nun aber wollen sie gemeinsam mit Freunden der CIPRA den Alpen tatsächlich näher kommen, sie spüren und mit den Leuten reden, die in ihnen wohnen: über ihre Probleme, Erfahrungen und Ideen. Und beim Wandern innehalten. «Das Valposchiavo ist für mich eines der interessantesten Täler der Alpen», schwärmt ein grosser Mann mit buschigen Augenbrauen und Schiebermütze: Dominik Siegrist, Präsident von CIPRA International und für diese Etappe Leiter der achtköpfigen Wandergruppe. Der Tag ist frisch und sonnig. Alpine Power heisst das Wanderprojekt, mit dem die CIPRA zum 60. Gründungsgeburtsfest ihr Netzwerk über alle Grenzen hinweg stärken und erweitern will, in Etappen von Slowenien bis Frankreich, von Juli bis Oktober. Jede Etappe wird von der entsprechenden nationalen CIPRA-Vertretung organisiert und auf Facebook begleitet.

Bunter Reigen: Dominik Siegrist legt auf dem Passo del Muretto die Flaggen der Alpenländer aus.



Barbara Ehringhaus, Präsidentin der Organisation Pro-Mont-Blanc, bringt das paradoxe Leben einer Alpenschützerin auf den Punkt: «Seit ich mich engagiere, sitze ich viel vor dem Computer und komme kaum noch zum Wandern.» Dominik Siegrist geht mit langen, gleichmässigen Schritten voran, seine Wanderstöcke finden einen gemächlichen Takt. «Wandern ist für mich die Entdeckung der Langsamkeit», sagt er. «Es bringt mich auf neue Ideen.» Daheim hat er eine grosse Karte, auf der sind alle Routen eingetragen, die er je gelaufen ist. Sie gleicht einem riesigen Spinnennetz über die Alpen. Die Erlebnisse und Beobachtungen bereichern sein Wissen über Regionen und ihre Bewohner, das er als Tourismusprofessor seinen Studenten an der Hochschule für Technik Rapperswil weitergibt. «Man muss die Landschaft lesen lernen», sagt er, hebt die Augenbrauen und deutet auf die zahllosen, fein säuberlich arrangierten Steine zu seinen Füßen. «Das ist zum Beispiel eine schöne alte Mulattiera, über den Bauern ihre Kühe über Jahrhunderte auf die Maiensässe führten, als Zwischenstopp auf dem Weg zur Alp», erklärt Dominik Siegrist, «ein typisches Kulturlandschaftselement in den Südalpen». Viele dieser Wege seien mittlerweile verfallen, andere – wie dieser – dank dem sanften Wandertourismus wiederentdeckt.

Alpenschutz querbeet

Schon eine halbe Stunde später gelangt die Gruppe tatsächlich auf das Maiensäss, eine Ansammlung von Steinhäusern mit roten Fensterläden und Geranientöpfen. Autos mit Bündner Nummernschildern stehen davor. Satellitenschüsseln an den Mauern. Die Wiesen sind frisch gemäht, gekrönt von zwei Kapellen. Die letzten Sonnenstrahlen lecken am Bergkamm gegenüber. Ein Aktivist von Mountain Wilderness und ein Geograph aus Erlangen stossen zur Gruppe. Das erste Posting dieser Etappe auf Facebook: ein Gruppenbild. Ganz zu Beginn der Facebook-Serie von Alpine Power ist Bruno Stephan Walder, neuer Geschäftsführer von CIPRA International, mit den Kollegen von CIPRA Slowenien auf Fahrrädern durch das Logartal und im Gespräch mit Bürgermeister zu sehen. Am Hohen Ifen in Bayern beteiligte sich die Alpine-Power-Gruppe am



Protest gegen den Bau einer neuen Kabelbahn. Sie hielt eine Andacht auf dem Gipfel, spannte Banner auf, postete die Forderungen auf Facebook. Mit Erfolg: Im Oktober 2012 lehnten die Bewohner des Kleinwalsertals den Bau dieser Bahn in einer Volksabstimmung ab. An die Sternwanderung in Liechtenstein schloss die Etappe von CIPRA Schweiz nahtlos an: über die St. Luzisteig quer durch Graubünden bis Poschiavo, dem Ausgangspunkt der Wandergruppe rund um Dominik Siegrist. «Es erwarten uns netto dreieinhalb Stunden auf den Pass da Cancian, fast 1200 Höhenmeter», verkündet Wanderleiter Dominik Siegrist am nächsten Morgen. Nach zwei Stunden wird die Vegetation karger, färben nur noch Flechten das Grau von Fels und Geröll. Der Piz Palü verschwimmt hinter Wolken. Ein hölzerner Torbogen markiert die Grenze auf dem Pass da Cancian auf 2498 Metern. Die Felsbrocken auf der italienischen Seite gleichen denen auf der Schweizer Seite. Für den Alpenschutz aber spielt die Grenze eine wichtige Rolle, wie die Begegnungen am Wegesrand zeigen. Die erste: Unterhalb des Passes stösst Ruggero Spada, Aktivist der Legambiente Valtellina zu der Gruppe, hoch gewachsen, schwarz belockt. Er will den Gästen eine «Alpe sana» zeigen, eine gesunde Alp. In Jeanshosen eilt

Mit Alpine Power flott unterwegs durch das Valmalenco: Machmal führt die Umleitung – italienisch deviazione – schneller zum Ziel als der gerade Weg.

er leichtfüssig voran durch eine märchenhafte Landschaft aus von Gletschern geschliffenen Felsen und Kieferhainen. Dominik Siegrist will von ihm wissen, was aus der Petition für die Rettung des Nationalparks Stilfserjoch geworden sei, die auch er vor fünf Jahren mitunterschrieben habe. «Das Projekt stockt», sagt Ruggero Spada. Die Regierung Silvio Berlusconis habe keinerlei Interesse an den Anliegen der Umweltverbände gezeigt. Vielleicht lasse der Machtwechsel hoffen. Es fehle aber auch an Unterstützung durch die lokale Bevölkerung, die sich nicht mit den Bergen identifiziere: «Die Menschen schauen nur nach Mailand, die Jungen gehen dort aus und zum Studieren hin.»

Käse und Salami für das Studium

Umso grösser Ruggero Spadas Freude, ein so gelungenes Beispiel für regionale Identität zeigen zu können wie die Alpe Acquenera. Das Steinhäuschen duckt sich in den Hang. Der Äpler Andrea empfängt uns mit festem Händedruck und lauter Stimme. Sein dunkles Haar steht gut gelaunt ab. Hirtenhunde umschwänzeln



Oben: Die Hütten der Alpe Campolungo sind umzingelt von den Anlagen des Skigebiets von Chiesa in Valmalenco **Links:** Manche wandern, andere arbeiten. Aufstieg vom Chiareggio auf den Passo del Muretto. **Rechts:** Beim Abendessen in Chiareggio diskutiert Legambiente-Präsident Giovanni Bettini (rechts) mit einem Einheimischen über Alpenpolitik.



«Für welche Werte wollen wir Geld ausgeben?»
Christian Lüthi erzählt auf Facebook von seinen Erlebnissen während der Wanderung.



die Beine der Wandersleute. Andrea tischt Salami, würzigen Bergkäse und fruchtigen Rotwein aus eigener Bio-Produktion auf, «ohne Zucker, ohne Schwefel». Bruno Stephan Walder kostet und befindet die Salami für «ottimo!» – das Maximum an Genuss. Andrea präsentiert stolz seine Käserei: ein russiger Raum mit enormem Kupferkessel über der Feuerstelle. Seit fünf Jahrhunderten bewirtschaftet Andreas Familie diese Alm. Er selbst fuhr lange Jahre Lkw. Doch der Berg rief. Er wagte das Abenteuer Alpwirtschaft und hat diesen Schritt nie bereut: «Meine Kuhherde ist von acht Rindern auf dreissig gewachsen. Die Kunden wollen keine Supermarkt-Ware und akzeptieren höhere Preise.» Seinen beiden Kindern kann er dadurch das Studium finanzieren. Durch Alpine Power fühlt er sich in seiner Art und Weise zu wirtschaften bestärkt: «Ich werde einen Käse machen, auf dem Forza Alpina steht.» Es dunkelt, die Wanderer müssen sich sputen. «Ein schönes Beispiel, aber kein massenkompatibler Lebensstil», meint Dominik Siegrist während des Almbstiegs. Weiter oben, auf der Alpe Palu, verfallen die Berghütten, Plastikplanen decken Löcher im Schieferdach ab. Die Menschen bekommen für die Landschafts-

pflge kaum Geld von der Gemeinde, die Gemeinde sieht kaum Mittel von der Region, die Region viel zu wenig aus der Hauptstadt Rom. Der Facebook-Eintrag an diesem Tag: ein Foto zerfallender Steinhäuser, ein Skilift im Hintergrund, und die Frage an die User: «Für welche Werte wollen wir Geld ausgeben?»

Gemeinsam gen Gipfel
Beim Abendessen in Chiareggio leistet Giovanni Bettini der Gruppe Gesellschaft, der Vorsitzende der Legambiente Valtellina. Ein ironisches Lächeln umspielt Bettinis Mundwinkel, der 74-Jährige blickt müde drein: «Alpenschutz im Veltlin ist wie Bananen züchten auf dem Piz Palü – kaum Aussicht auf Erfolg.» Das Bemühen um die Sicherung des Nationalparks stockt, der Ausbau von hundert neuen Kleinwasserkraftwerken dagegen ist beschlossen. Bislang natürliche Bäche sollen umgeleitet und trocken gelegt werden. Giovanni Bettini schöpft neue Hoffnung: Die Kontakte zu Alpenschutzorganisationen in anderen Ländern waren in den vergangenen Jahren spärlich, auch der Draht zur CIPRA nur lose. Für Dominik Siegrist eine wichtige Erkenntnis dieses Treffens: «Die Legambiente im Veltlin lebt.» Der Kontakt

wurde wieder hergestellt – einer der vielen kleinen Erfolge der Jubiläumswanderung Alpine Power. Auch am vierten Tag unterhält sich die Gruppe rege. Reto Solèr von CIPRA Schweiz, routinierter Wanderer und Autor mehrerer Wanderbücher, schwärmt vom Biwakieren unter freiem Himmel. Bruno Stephan Walder entdeckt seltene Quarzit-Adern im Fels, die aussehen wie durchwachsener Schweinebauch. Barbara Ehringhaus klagt Dominik Siegrist von ihrer Frustration, dass der Mont Blanc immer noch nicht als Weltnaturerbe von der UNESCO anerkannt worden ist, vor allem weil die Interessen der lokalen Tourismusbranche dagegen stünden. Dominik Siegrist rät ihr, von international anerkannten Experten den OUV, den universellen Wert, des Mont Blanc evaluieren zu lassen. «Die UNESCO nimmt solche fachliche Beurteilungen sehr ernst.» Die Gruppe steigt durch ein Geröllfeld hinab, wandert entlang des trockenen Orlegna-Flussbetts, geformt von medizinballgrossen weissen Steinen. Vor Maloja erreichen die Wanderer den

Endpunkt ihrer Wanderung: das selbstverwaltete Tagungszentrum Salecina. Eine sonnenbadende Besucherin auf der Bank vor dem renovierten Gehöft schlürft Cappuccino. Dominik Siegrist, auch im Stiftungsrat von Salecina, führt durchs Haus. In der Bibliothek viele Regalmeter Regionalliteratur. Gekocht und geputzt wird später gemeinsam. Eigentlich müsste man noch zusammen sitzen und die gemeinsamen Tage Revue passieren lassen, finden alle. Doch der Alpenschutz fordert Präsenz in Büros und Besprechungen. Die feinen Fäden, die während dieser Etappe von Alpine Power gelegt wurden, wollen weitergesponnen werden im Netzwerk der CIPRA. Vielleicht sogar mit einem herrlich würzigen Bergkäse namens «Forza Alpina».

Von Tilman Wörtz (Text) und Heinz Heiss (Fotos)
Zeitspiegel Reportagen

BIODIVERSITÄT
UND LANDSCHAFT

Die Menschen tragen Sorge zur Natur

Unsere Vision: Mit ihren 30'000 Tier- und 13'000 Pflanzenarten wird die unermessliche Vielfalt der Natur in den Alpen von den Bewohnern und Gästen wertgeschätzt. Die Menschen erkennen diese Vielfalt als ihre unabdingbare Lebensgrundlage an und tragen Sorge dazu. **Wir fordern:**

- **Vernetzte Lebensräume** _ Damit sich die Tiere und Pflanzen vermehren können, müssen sie sich frei ausbreiten können. Gefordert ist breites Engagement – vom Gartenbesitzer bis zur EU-Parlamentarierin, von der Umweltschutzgruppe bis zur Fischereibehörde.
- **Energieproduktion respektiert die Natur** _ Mit der angestrebten Energiewende sind die letzten naturnahen Gewässer und unberührten Landschaften zu schützen. Die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen solcher Projekte müssen sorgfältig geprüft und gegeneinander abgewogen werden.
- **Alpenflüsse wiederbeleben** _ Frei fliessende Flüsse tragen zum Hochwasserschutz bei und sind vielfältige Lebensräume. Renaturierungen müssen überregional koordiniert und lokal verbindlich umgesetzt werden.

Projekte

- **Initiative Ökologisches Kontinuum** _ Ziel: Ein alpenweiter ökologischer Verbund. Wissenschaftliche Grundlagen erarbeiten und Umsetzungsprojekte initiieren, wie das ECONNECT-Projekt. Partner: CIPRA, Netzwerk Alpiner Schutzgebiete ALP-ARC, Internationales Komitee für Alpenforschung ISCAR. Seit 2007. Unterstützt von der Gerda Techow Stiftung.
- **Filmkampagne «Für Berghexe und Feuersalamander»** _ Ziel: Gemeinden für Vernetzungsmassnahmen sensibilisieren. Kurzfilm in fünf Sprachen mit GemeindevertreterInnen in drei Alpenländern. Unterstützt u.a. von der Valüna Stiftung. Produktion 2012, Vorführungen 2013.
- **recharge.green – balancing Alpine energy and nature** _ Ziel: Die Produktion erneuerbarer Energien in Einklang bringen mit Biodiversität und Bodenqualität. Die CIPRA hat das Projekt gemeinsam mit 14 Partnern entwickelt und ist für die Kommunikation zuständig. Unterstützt vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Alpine Space) und vom deutschen Umweltministerium. Laufzeit: Oktober 2012 bis Juni 2015.
- **Plattformen der Alpenkonvention** _ Ziel: Internationaler Austausch und Zusammenarbeit, Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen. CIPRA ist Mitglied der Plattformen «Ökologischer Verbund» und «Wildtiere und Gesellschaft».



BEKENNTNIS ZU
EINER VERNETZTEN NATUR

ÖKOLOGISCHE NETZWERKE

Mit einem Kurzfilm zeigt die CIPRA auf, was Gemeinden tun können, um biologische Vielfalt zu erhalten. Der Auftritt vor der Kamera war für die Aktiven in den Kommunen eine schöne Bestätigung ihres Engagements. Film ab!



_ Aldo Rodigari steht auf einer Kiesbank mitten im Rom, das Mikrofon am Hemdkragen, und redet gegen das Rauschen um ihn herum an. Wie der Fluss renaturiert wurde. Warum die Unterschutzstellung für das schweizerische Münstertal so wichtig war. Der Bach zu seinen Füßen scheint ihm murmelnd Beifall zu zollen. Der Vize-Gemeindepräsident von Val Müstair hat seinen deutschen Text gut vorbereitet. Nur das schwierige Wort «renaturalisieren» geht dem Bündner romanischer Muttersprache dann doch nicht so leicht von der Zunge. Der Drehort an der schweizerisch-italienischen Grenze ist einer von fünf Schauplätzen des Films «Für Berghexen und Feuersalamander», der von der CIPRA initiiert wurde. In Frankreich erzählt der Bürgermeister von Saint-Martin-d'Uriage, Bruno Murienne, wie Gemeinden der Natur durch eine umsichtige Raumplanung langfristig einen Platz sichern können. In Italien, in Taufers in

Oben: Aldo Rodigari erzählt, wie der Rambach im Münstertal renaturiert wurde. **Links:** Vor der Kamera plädiert Margit Gaiser für die Erhaltung des Rambachs.



«Nur ein informierter Mensch traut sich zu reden»:
Margit Gaiser findet, die CIPRA-Publikationen sollten für
alle Gemeinderäte Pflichtlektüre sein.

Südtirol, und in der Schweiz, in Ramosch im Unterengadin, stehen GemeindevertreterInnen vor der Kamera, um ihresgleichen für die Vernetzung von Lebensräumen zu gewinnen. Bruno Stephan Walder, Geschäftsführer von CIPRA International, verdeutlicht den Wert solcher Aktivitäten, um die immense biologische Vielfalt in den Alpen zu erhalten.

Nicht im Fokus der Kamera, aber dennoch sehr wichtige Mitwirkende: die Menschen im Netzwerk der CIPRA. Einige halfen mit – wie die Partner der Initiative Ökologisches Kontinuum – das notwendige Wissen aufzubereiten. Andere dachten mit bei der Konzepterstellung, identifizierten passende Drehorte und brachten die CIPRA mit den richtigen Protagonisten zusammen.

Seit 2011 ist das knapp 1600 Einwohner zählende Münstertal von der UNESCO als Biosphärenreservat anerkannt. Worauf man heute stolz ist, war einst umstritten. Vor Jahren rief das Revitalisierungsprojekt Palüds in Fuldera Widerstände hervor. Die Landwirte hatten Angst, dass der frei mäandrierende Fluss ihr Land frisst. Heute drängelt er, von seinem Korsett befreit, folgsam an den gepflegten Wiesen vorbei. Den Bauern fällt das Bewirtschaften der Felder leichter und die Touristen schätzen die einmalige Kulturlandschaft entlang des Rom. Kleine gute Beispiele helfen, die Leute für grössere Projekte zu gewinnen, hat Aldo Rodigari erfahren. «Die revitalisierte Flusslandschaft ist heute ein Pluspunkt für die Biosfera Val Müstair.» Manchmal helfe ein Impuls von aussen, wie von Umweltverbänden. Er hofft, dass der Film auch andernorts Augen öffnet. Stolz schwingt mit, wenn er sagt: «Wir sind zwar eine Randregion, aber keine Hinterwäldler.»

Der gleiche Bach, auf der anderen Seite der Grenze in Italien heisst er Rambach. Margit Gaisers Worte vor der Kamera sprudeln wie ein Wasserfall. Die Gemeinderätin von Taufers nimmt kein Blatt vor den Mund. Sie prangert die minimale Leistung eines geplanten Wasserkraftwerks im Verhältnis zum grossen öko-

logischen und landschaftlichen Schaden an. Vom Alleingang der Gemeinde Taufers, die den Abstimmungstermin nicht mit ihrer Nachbargemeinde Mals flussabwärts koordiniert, ist die Rede. Von Informationen, die die Verantwortlichen der Bevölkerung vorenthalten. Von Touristen, die ratlos an der Grenze stehen, weil der Wanderweg auf der italienischen Seite einfach aufhört. Von den Möglichkeiten, die eine Unterschutzstellung des Baches den Familien und dem Gewerbe im Dorf bieten würde.

Nicht alles sagt sie vor laufender Kamera. Schliesslich möchte sie niemanden öffentlich angreifen. Sondern lieber überzeugen, besonders die knapp 1000 Tauferser. Sie hofft auf den Film. Wenn er alpenweit Aufmerksamkeit erzeuge, könne er vielleicht auch im eigenen Ort Bewusstseinsprozesse auslösen. Margit Gaiser, die auch bei einer Vereinigung zum Schutz des Rambachs mitwirkt, findet, die Publikationen der CIPRA sollten Pflichtlektüre für Gemeinderäte sein: «Nur ein informierter Mensch traut sich zu reden.»

«Im Bereich Wasser gibt es viele Hindernisse, weil es viele Nutzer gibt», erklärt Angelika Abderhalden. Sie ist eine Kontaktperson der CIPRA im Unterengadin und Geschäftsführerin der Stiftung Pro Terra Engiadina, die sich der Erhaltung und Pflege von Landschaften mit besonderem kulturellem oder natürlichem Wert verschrieben hat. Andere Vernetzungsprojekte seien weniger umstritten. Aufgabe der Gemeinden sei festzustellen, wo es den grössten Handlungsbedarf gebe. «Ökologische Vernetzung sollte dort geschehen, wo sie am meisten bringt.»

Das weiss auch Victor Peer, Gemeindepräsident von Ramosch, einem «Biodorf» im Unterengadin. Schülerinnen und Schüler aus Wien helfen dort mit, Trockenwiesen von der Verbuschung freizuhalten. Peer ist Landwirt, im Unterengadin aufgewachsen und «der Natur schon immer nahe gewesen». Doch wirklich erkannt habe er den Wert naturnaher Landschaft erst dank der Arbeit in der Gemeinde, mit Umweltverbänden und kantonalen Ämtern. Heute firmiert er als Präsident des Stiftungsrats Pro Terra Engiadina und sieht die Pflege von Naturflächen als zukunftsweisende Inwertsetzung «für den Tourismus und für die Menschen, die hier wohnen». Dass seine kleine Gemeinde als Schauplatz für den CIPRA-Film ausgewählt wurde, sieht er als Bestätigung: «Wir sind auf dem richtigen Weg.»

Barbara Wülser (Text und Fotos)

CIPRA International



Film: Gemeinden vernetzen Lebensräume
Die 15-minütige Dokumentation «Für Berghexe und Feuersalamander» ist eine Ermutigung für Kommunen, sich für ökologische Vernetzung zu engagieren. Sie wurde mitfinanziert von der Valüna Stiftung, kann auf Deutsch, Französisch, Italienisch, Slowenisch und Englisch von der Website der CIPRA und der Initiative Ökologisches Kontinuum heruntergeladen werden und ist als DVD bei CIPRA International erhältlich.

www.alpine-ecological-network.org



AUF MENSCHEN ZUGEHEN UND DAS VERBINDENDE SUCHEN

60 JAHRE CIPRA

Umweltengagement als Grenzüberschreitung – Wolfgang Burhenne, CIPRA-Gründungsmitglied, und Andrea Matt, Geschäftsführerin von CIPRA Liechtenstein, über ihre Aufgaben als «Netzwerker».

Plötzlich war da diese Grenze. Lästig, fand er. Vor dem Krieg, da ging Wolfgang Burhenne, 1924 geboren und in Garmisch aufgewachsen, einfach nach Innsbruck zum Einkaufen. Oder in die Schweiz zum Klettern. Die Grosseltern hatten ein Haus am Bodensee und gingen in den Bregenzer Wald zum Jagen. Plötzlich war alles anders. Die Nazis hatten ihn drei Jahre ins Lager in Dachau gesperrt, weil er Häftlingen geholfen hatte. Und nach dem Krieg gab es wieder Zäune – in den Bergen. «Die Grenze nach Österreich oder in die Schweiz war schwer zu überschreiten», erinnert sich Wolfgang Burhenne. Er war 1952 Mitinitiant, als die CIPRA in Rottach-Egern am Tegernsee gegründet wurde, und wurde erster ehrenamtlicher Generalsekretär. Am gleichen Ort und 60 Jahre später, am 5. Mai 2012, feiert der bald 90-Jährige

zusammen mit heutigen CIPRA-Vertreterinnen und -Vertretern, mit Wegbegleitern und Freunden den runden Geburtstag der Organisation.

Ortswechsel, Generationenwechsel. Andrea Matt rückt den grünen Rock zurecht, zupft an den Ärmeln der bestickten Bluse und zieht das hellgraue Wolljacket über. Die Kleidung hat in diesem Fall eine politische Funktion: Die Geschäftsführerin von CIPRA Liechtenstein ist auf dem Weg an die Mitgliederversammlung der Liechtensteiner Jägerschaft. Es geht um die Wurst: Sie möchte die Jäger für die Ideen der CIPRA einnehmen. «Oft liegt der Schlüssel zum Erfolg darin, Partner zu suchen, die nicht unmittelbar im Naturschutz tätig sind», sagt die 52-Jährige. Manchmal hilft der Dress-Code bei der Verständigung. Vor Wirtschafts-



DESIGNERIN UND POLITISCHE GESTALTERIN
Andrea Matt, Jahrgang 1960, engagiert sich seit vielen Jahren für die nachhaltige Entwicklung in Liechtenstein und darüber hinaus. Zurzeit ist sie Geschäftsführerin von CIPRA Liechtenstein und der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz. Zuvor war sie Landtagsabgeordnete. Die Designerin und Wissenschaftsjournalistin eignete sich das Rüstzeug für ihre politischen Aufgaben bei Studien mit Schwerpunkt Frauenrecht und Umweltrecht an.

vertretern tritt sie im schwarzen Kostüm auf, an der Mitgliederversammlung der Liechtensteinischen Gesellschaft für Umweltschutz (LGU), deren Geschäftsführerin sie ist, erscheint sie in Jeans und T-Shirt. Andrea Matt betrachtet es als ihre zentrale Aufgabe, auf Menschen zuzugehen mit den für sie wichtigen Argumenten, das Verbindende zu suchen und über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg Netzwerke zu knüpfen.

Jagd nach Kontakten

Zwei verschiedene Persönlichkeiten, die gleiche Aufgabe: Man braucht Kontakte, um etwas zu bewirken. Darin hat sich seit der Gründung der CIPRA nichts verändert. Nach dem Krieg wollten die US-Besatzer die Bayern über das Jagdrecht, das traditionell an Grund und Boden gebunden ist, enteignen. Sie warben ihre Soldaten mit «free fishing and hunting» an. Wolfgang Burhenne, der zu dieser Zeit im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten tätig war, kündigte seine Stelle als Protest gegen die Politik der Militärregierung und knüpfte Kontakte zu amerikanischen Naturschützern. 1948 war er bei der Gründung der Internationalen Union für die Erhaltung der Natur

und natürlicher Ressourcen (IUCN) als erster Deutscher dabei. Er bewirkte, dass Deutschland 1950 Mitglied werden konnte. Kein Zufall, dass der erste Präsident der IUCN, Charles Bernhard, auch zum ersten Präsidenten der CIPRA wurde. Er verhalf ihr dazu, international wahrgenommen zu werden. Strategien entwickeln, Schlachtpläne schmieden, Argumente schärfen, hartnäckig sein Ziel verfolgen: Das hat auch Andrea Matt als Politikerin gelernt. 2005 bis 2009 war sie Abgeordnete im Landtag. Sie verfolgt eine klare Linie, Kompromisse inklusive. «Ich kann nur einfordern, was innerhalb eines existierenden Rahmens machbar ist.» Eine ähnliche Daumenregel formuliert Wolfgang Burhenne: «Man darf nichts fordern, das man nicht begründen kann.» Wolfgang Burhenne: «Die Wissenschaftler dachten früher, wenn sie eine neue Erkenntnis haben, muss die Politik diese automatisch übernehmen.» Aber dem sei nicht so. Aus wissenschaftlichen Erkenntnissen müssten die politischen Schlussfolgerungen gezogen werden – in dieser Rolle sieht er sich und Umweltorganisationen wie die CIPRA. Als er nach dem Krieg geholfen hatte,



NATURSCHÜTZER DER ERSTEN STUNDE
Wolfgang Burhenne, Jahrgang 1924, verlor seinen Vater, als er sechs war. Im Krieg wurde er verwundet und verbrachte drei Jahre in Konzentrations- und Straflagern. Nach dem Krieg studierte er Recht, Forst und politische Wissenschaften. Neben seiner Tätigkeit als Geschäftsführer der Interparlamentarischen Arbeitsgemeinschaft engagierte er sich stets für den Naturschutz und die Umweltpolitik. Er ist Ehrenmitglied der CIPRA und erhielt 2011 von CIPRA Deutschland den 3. Deutschen Alpenpreis.

in Bayern ein neues Jagdgesetz durchzubekommen – «das natürlich nicht den Vorstellungen der Amerikanern entsprach» –, bat ihn der Bayerische Ministerpräsident, auch am Bundesgesetz mitzuarbeiten. Das war der Beginn eines legislativen Langstreckenlaufs: Er gründete und leitete den Rechtsausschuss der IUCN, vertritt die Alpenkonvention in der IUCN, war Vorsitzender des Ausschusses der Vereinten Nationen für die Ausarbeitung der Weltcharta für die Natur und regte das internationale Artenschutzabkommen und weitere Abkommen an. Ein Vorbild, findet Andrea Matt. «Er machte das, was ich auch am liebsten machen würde», mitgestalten am rechtlichen Rahmen. Das europäische Umweltrecht Sorge für hohe Standards, davon ist die Designerin mit juristischer Zusatzausbildung überzeugt. Gesetze verstehe man heute vor allem als Lenkungsmaßnahme für ein bestimmtes Verhalten. Die Gesellschaft einige sich in der politischen Diskussion auf einen Zustand, den sie als richtig akzeptiere und anstrebe. «So bringen juristische Diskussionen auch unsere Wertestruktur weiter.»

Vernetztes Denken und Handeln

Wolfgang Burhenne ist da etwas pessimistischer. Die Welt sei in den vergangenen Jahrzehnten, trotz gestiegenem Umweltbewusstsein, nicht viel besser geworden. Warum? «Weil die Men-

schen nicht besser werden.» Besorgt sieht er, dass es immer enger wird auf der Welt und der Druck auf die Umwelt zunimmt. Andrea Matt, Vertreterin einer neuen Generation in Führungsverantwortung, sieht darin auch Chancen: «Mit dem Klimawandel kommen wir an den Punkt, wo wir Naturschutz nicht mehr einfach machen, um die Natur zu erhalten, sondern um unser eigenes Leben zu schützen.» Dazu müssen Ländergrenzen überschritten werden. Wenn die Geschäftsführerin von CIPRA Liechtenstein mit Kolleginnen und Kollegen aus Österreich oder Frankreich zusammensitzt, erfährt sie, an welchen Lösungen diese arbeiten. «Das kann ich als Inspiration für Konzepte nutzen, die auch bei uns funktionieren.» Deshalb sei die CIPRA als Netzwerkorganisation so wichtig. Schliesslich sei das Spannende an den Alpen: «Du hast ein verbindendes Element, den gemeinsamen Lebensraum Alpen, der analoge Herausforderungen stellt. Und sehr unterschiedliche Menschen, die diesen Lebensraum gemeinsam gestalten.» Sie zusammen zu bringen, ist eine Aufgabe über Generationen hinweg. Eine Aufgabe der CIPRA.

Barbara Wülser (Text) und Caroline Begle (Fotos)
CIPRA International

 ALPENPOLITIK

Starke Alpenkonvention mit Solidarität

Unsere Vision: Staaten, Regionen, Gemeinden und Akteure der Wirtschaft in den Alpen richten ihr Handeln auf die Ziele und Inhalte der Alpenkonvention aus. Sie initiieren und unterstützen dazu geeignete Projekte und setzen selber Massnahmen um. Die Makroregion Alpenraum baut auf die Solidarität zwischen den 14 Millionen EinwohnerInnen in den Alpen und den 56 Millionen in den umliegenden Metropolen. Der für ganz Europa wertvolle Alpenraum wird geschützt und nachhaltig entwickelt. **Wir fordern:**

- **Alle Akteure einbeziehen** _ Die Alpenkonvention soll lebendig, sichtbar und praktisch umgesetzt werden. Es ist an der Zeit, dass die Vertragsstaaten aktiver werden und Regionen, Gemeinden und die Wirtschaft einbeziehen.
- **Mit der Jugend die Alpen erneuern** _ Die politische Zukunft der Alpen gehört der Jugend. Die CIPRA setzt sich dafür ein, dass ihre Anliegen bei den Organen der Alpenkonvention Gehör finden.

• **Dialog und Partizipation** _ Die Bewohner in den Alpen und in den angrenzenden Regionen mit ihren Metropolen stehen vor gemeinsamen Herausforderungen: übermässiger Transitverkehr, fehlende Vernetzung von Lebensräumen, zunehmende Beanspruchung der Wasserressourcen, etwa für Elektrizitätsgewinnung und Bewässerung. Lösungen können nur partizipativ und demokratisch entwickelt werden. Die CIPRA und ihre Netzwerke wollen ihre Erfahrungen in eine neue Strategie für die Makroregion Alpenraum einbringen.

Politische Aktivitäten

Als Mitbegründerin der Alpenkonvention setzt sich die CIPRA auf allen Ebenen ein für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen: in der Alpenkonferenz der Umweltminister, im Ständigen Ausschuss und in verschiedenen Plattformen und Arbeitsgruppen. Im Überprüfungsausschuss hat die CIPRA ein waches Auge darauf, wie die Vertragsstaaten die Alpenkonvention umsetzen. Diese wichtigen Aufgaben kann die CIPRA insbesondere durch den Beitrag des Landes Liechtenstein erfüllen.

60 JAHRE CIPRA

Menschen über Grenzen hinweg zu vernetzen, gehörte schon immer zu den Kernaufgaben der CIPRA – so auch im Jubiläumsjahr.

LI Sternwanderung in Liechtenstein

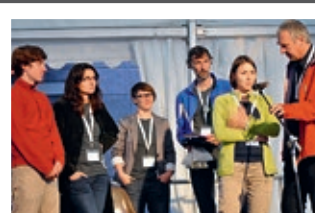
16. – 18. August 2012. Mit verschiedenen Wandertouren auf die Sücka und weiteren Aktivitäten in der freien Natur feiern die Liechtensteiner gemeinsam mit viel Lokalprominenz ihre vergangene und künftige Zusammenarbeit.



CH In 50 Tagen durch Graubünden

15. August – 05. Oktober 2012

Die Schweizer Etappe von Alpine Power führt in mehreren Schlaufen von der liechtensteinischen Grenze über das Rheintal und die Südtäler bis ins italienische Veltlin. An der AlpenWoche in Poschiavo feiert die CIPRA ihren runden Geburtstag gemeinsam mit der Revue de la géographie alpine, die 100 Jahre alt wird.



I/F Freundschaftsbesuch

21. – 23. September 2012

Von Massello, wo CIPRA Italien seinen 20. Geburtstags feiert, führt Alpine Power über einen 2737 Meter hohen Pass nach Abries in Frankreich. Hüben wie drüben werden Weggefährten besucht.



D/A Mahnwache am Hohen Ifen _ 07. Juli 2012

Bergfreunde halten auf 2230 Meter eine Mahnwache gegen die Ausbaupläne des Skigebiets. Im Oktober wird die geplante Panoramabahn in einer Volksabstimmung verhindert.



D Festakt in Rottach-Egern _ 05. Mai 2012

Am Gründungsort der CIPRA erzählen CIPRA-VertreterInnen, was sie dank des alpinen Netzwerks erreicht haben (links), während Gründungsmitglied Wolfgang Burhenne dem Bayerischen Fernsehen aus der Vergangenheit berichtet (Mitte). Als Nachspeise gibt es Jubiläumsschokolade – bio und fairtrade (rechts).



I Schlussetappe durch das Veltlin

05. – 07. Oktober 2012. Die dritte Etappe durch die italienischen Alpen schliesst in Bagni di Masino nahtlos an die Schweizer Etappe an und beschliesst die Wanderung am Filmfest Sondrio.



I Innovative Begegnungen in Südtirol

20. – 22. Juli 2012. Ausgehend von den Dolomiten und einer Tagung in Tesero zum Thema «Alpen und Innovation» besucht Alpine Power Beispiele nachhaltigen Wirtschaftens am Wegesrand und führt bis ins Vinschgau, wo über die Zukunft des Nationalparks Stilfserjoch diskutiert wird.



SL Start und Abschluss in Slowenien

01. – 06. Juli / 19. Oktober 2012

Mit Rad, Zug und zu Fuss geht's mit Alpine Power von der österreich-slowenischen Grenze am Paulitschsattel über Ljubljana durch den Triglav Nationalpark bis Kranjska Gora. Unterwegs wird Halt gemacht bei Menschen, die sich gemeinsam mit der CIPRA für die nachhaltige Entwicklung einsetzen. Auch den Schlusspunkt im Herbst setzt Slowenien, mit einer Feier in Bovec.

Maribor

Ljubljana

Bovec

Bozen/Bolzano

Innsbruck

Kempten

Vaduz

Chur

Sondrio

Grenoble

- = Aktivitäten in den Alpenländern
- = Routen von Alpine Power
- = Veranstaltung
- = Etappenstart
- = Etappenziel

Fotos: CIPRA

DIE CIPRA IM JUBILÄUMSJAHR

Das Jubiläumsjahr 2012 widmete die CIPRA den Menschen, die sich für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen engagieren. Diese fanden zusammen an Festakten wie am Gründungsort Rottach-Egern/D und an der AlpenWoche in Valposchiavo/CH, auf der alpenweiten Wanderung Alpine Power und an Festivitäten in den Alpenländern. Zahlreiche Menschen nutzten die Gelegenheit und suchten den Dialog mit CIPRA-VertreterInnen, Weggefährten und Menschen vor Ort, besuchten gute und schlechte Beispiele für nachhaltige Entwicklung, diskutierten mögliche Lösungen – und feierten zusammen.

www.cipra.org/de/60-jahre

JUNGE ALPEN

YOUNG@LPWEEK / «ALPENSTADT DES JAHRES»

Alle reden über die Zukunft – doch meist unter Ausschluss derer, die sie betrifft. Die CIPRA unterstützt Jugendliche bei der Artikulation ihrer Hoffnungen und Forderungen.

Die Jugendlichen sind enttäuscht: Keine Ministerin, kein Minister wird am Donnerstagabend ihrer Theatervorstellung an der AlpenWoche 2012 in Poschiavo, Schweiz, beiwohnen. Sie sind dann am dinieren, heisst es von offizieller Seite. Der Versuch, während der Ministerkonferenz der Alpenkonvention am Freitag eine Zehn-Punkte-Resolution des Jugendparlaments der Alpenkonvention vorzutragen, war bereits im Vorfeld abgeblockt worden. «Pseudo-Partizipation», schimpft Luzia Felder, 23, aus dem schweizerischen Entlebuch, die durch das Theaterstück mit ihren Freunden Gedanken zum Überthema «Erneuerbare Alpen» an die Politik herantragen wollte. Die Österreicher Isabella Hilber, 16, und Moritz Schwarz, 20, Mitglieder des Jugendparlaments YPAC, befürchten, von den Politikern nur vorgeführt, aber nicht angehört zu werden. Dabei sind sie gekommen, um der Jugend erstmals in der Geschichte der AlpenWoche eine Stimme zu verleihen. 120 Jugendliche aus unterschiedlichen Projekten und Ländern diskutieren, entwickeln Theater-Sketche, drehen Filme, sogar ein Orchester-Konzert ist geplant. Getragen wird young@lpweek von der CIPRA und dem Verein «Alpenstadt des Jahres».

Bundesrätin am Infostand

In einem Haus hinter der Stiftskirche erstreckt sich über zwei Stockwerke ein Marktplatz mit Infoständen unterschiedlicher Initiativen. Luzia und ihre Freunde präsentieren die Ergebnisse von «My Clime-mate», eines Jugendprojekts des Gemeindeforschungsnetzwerks «Allianz in den Alpen», an dem sie im vergangenen Jahr teilgenommen haben. Dazu gehören so lebenspraktische Dinge wie Dinkelnudeln, mit Eiern aus der Region und ohne Verwendung eines elektrischen Geräts hergestellt. Nur wenige Besucher verirren sich an ihren Stand in der hintersten Ecke im zweiten Stock. Die meisten halten unten im Foyer Hof, wie am Nachmittag die Schweizer Bundesrätin Doris Leuthard. Sie wird umringt von einem halben Dutzend Menschen, Journalisten zum Beispiel. Luzia lässt sich nicht entmutigen. Wie alle Jugendlichen hat sie ein blaues T-Shirt mit der Aufschrift «I'm an Alpine Transformer – and you?» angezogen und stellt sich gemeinsam mit ihrer Freundin Andrea Müller der Politikerin in den Weg. Sie laden sie ein, ihren Stand zu besuchen. Und sie kommt! Luzia freut sich und ihre Stimmung bessert sich merklich. «Sie ist nahbar und sympathisch», sagt sie, «...und weiss natürlich, dass es gute PR ist, sich mit Jugendlichen zu zeigen». Auch Isabella und Moritz betreiben Power-Lobbying. Sie machen den Leiter der österreichischen Delegation ausfindig und setzen



Stimmen der Jugend: Luzia Felder (rechts) und ihre Freundin Andrea Müller präsentieren die Ideen der Jugendlichen für die Alpen.

einen Termin mit dem Umweltminister Nikolaus Berlakovich durch. Tatsächlich können sie ihm die Resolution des Jugendparlaments doch noch Punkt für Punkt vortragen, von der Forderung einer Steuer auf exzessiven Energieverbrauch oder der Einführung einer «Grünen Woche» bis hin zu verkehrsfreien Sonntagen. Am Abend speisen die Minister in der Sala delle Sibille im historischen Hotel Albrici an der Piazza. Bruno Stephan Walder, Geschäftsführer von CIPRA International, ist als Vertreter der Beobachterorganisation mit den übrigen Gästen im Nebenzimmer. Er hat einen Plan. Gerade ist die Tür zum Chambre séparée der Minister offen, die Gastgeberin Doris Leuthard, von Musik draussen angelockt, bereits am Fenster. Da genügt ein einladender



Oben: Die Musiker der «Alpenstädte des Jahres», Chambéry und Idrija, beschliessen die AlpenWoche mit ihrem Konzert. Links: «Bla bla bla», sagt der Politiker im Theatersketch der Jugendlichen. Rechts: Moritz Schwarz (Mitte) und Isabella Hilber unterbreiten dem österreichischen Umweltminister Nikolaus Berlakovich die Resolution des Jugendparlaments.

Wink: Gleich würden Jugendliche Sketche aufführen. Schon sind die Minister auf der Loge. Vor der Kirche haben sich die Jugendlichen bereits positioniert. Spielen den Sketch mit einem Politiker, der von Jugendlichen Fragen gestellt bekommt. «Bla, bla, bla, bla, bla», antwortet der. Ein anderer Politiker redet gerade heraus. «Solche Politiker wollen wir!» ruft der Chor der Jugendlichen. Das Publikum applaudiert. Die Jugendlichen hatten unter Anleitung einer Schauspielerin und mit Unterstützung der CIPRA geprobt. Oberstufenschüler aus Poschiavo, die «Clime-mates» aus Entlebuch und Jugendliche des Arbeitslosenprojekts aqua mühle aus Vorarlberg.

Begegnungen unter Jugendlichen

Wichtig ist den Jugendlichen auch die Begegnung mit Gleichaltrigen, die sich ebenfalls für ihren Lebensraum interessieren. «Dass wir unser Programm in nur einem Tag auf die Beine gestellt

haben...!», freut sich Alexander Djordewitsch, ein 17-Jähriger in Rapperkluft, der sein Hobby gleich eingebracht hat. Isabella Hilber ist beeindruckt vom Engagement der Jugendlichen von aqua mühle: «Mir war bisher gar nicht bewusst, wie privilegiert ich bin und wie viele Möglichkeiten mir als Gymnasiastin offen stehen.» In allen Ecken und Gassen Poschiavos prägen die Jugendlichen mit ihren blauen Transformer-T-Shirts die AlpenWoche. Das Schlussplenum wird mit ihren Video-Clips zum Thema

Fotos: Heinz Heiss (li. und o.), Andy Metter / swiss-image (M.), Caroline Begle / CIPRA International (re. u.)

«erneuerbare Alpen» eröffnet, dem Motto der Veranstaltung. Für die Lokalzeitung «Il Grigione Italiano» gestalten die Jugendlichen eine ganze Seite. Zeitungsmachen und Filmen haben Fachleute den Jugendlichen in Workshops beigebracht. «Wir wollen ihnen die Instrumente an die Hand geben, ihre Vorstellung ausdrücken zu können», sagt Tanja Mähr, Projektleiterin bei der CIPRA für young@lpweek. «Wir wollen ausserdem andere Organisationen anregen, ihrerseits Jugendliche stärker einzubeziehen.» Das Ziel wurde erreicht: Während des Schlussplenums redeten alle von den Jugendlichen und den wertvollen Beiträgen, die diese an der AlpenWoche eingebracht hatten. Und auch das letzte Wort hatte young@lpweek, und es war ein beschwingtes: beim gemeinsamen Konzert zweier Orchester, beide aus «Alpenstädten des Jahres», des Tétrás-Lyre-Orchesters aus dem französischen Chambéry und der Miners' Brass

Band aus dem slowenischen Idrija. Das Besondere am Tétrás-Lyre-Orchester: Die Musiker sind geistig behindert, die meisten spielen Blockflöte, die wenigsten nach Noten. Sie haben das Programm auswendig gelernt, von George Bizets Habanera bis zu Queen, Greatest Hits. Nur einen Tag haben sie gemeinsam geprobt. Clémence Joueau, einzige Geigerin aus dem französischen Orchester sagt nachher: «Plein de joie de vivre» – Lebensfreude pur. Und Luiza Felder, Andrea Müller, Moritz Schwarz und Isabella Hilber, am Ende versöhnt mit der AlpenWoche, ziehen das Fazit: «Wir haben gemerkt, dass wir etwas erreichen können.»

Tilman Wörtz
Zeitungsspiegel Reportagen

**JUGEND
IN DEN ALPEN**

Die nächste Generation redet mit

Unsere Vision: Die Jugendlichen sind einbezogen in die nachhaltige Zukunftsgestaltung der Alpen als diejenige Generation, die am meisten von den Folgen der heutigen Entscheidungen betroffen ist. Jugendliche sind sich ihrer Verantwortung bewusst und nehmen selbstverständlich ihren Platz als ExpertInnen der Zukunft neben anderen Akteuren ein.

Wir fordern:

- **Gemeinsam Spielregeln definieren** _ Jugendliche wissen am besten, wo sie sich einbringen möchten und welche Entscheidungen sie lieber den Erwachsenen überlassen. Sie brauchen einen klaren Rahmen für ihre Beteiligungsmöglichkeiten und die Gewissheit, dass ihre Impulse ernst genommen werden.
- **Zeigen, dass sich der Einsatz lohnt** _ Jugendliche müssen erfahren, dass es sich lohnt, sich zu beteiligen. Wichtig dabei sind Rückmeldungen auf ihr Engagement und direkte Kontakte zu Erwachsenen. Nichts ist demotivierender als Pseudo-Partizipation.
- **Erwachsene befähigen** _ Erwachsene vergessen manchmal, dass es sich beim Austausch mit Jugendlichen um einen Dialog handelt. Oder sie langweilen mit ihrer Fachsprache. Wer Jugendliche ernst nimmt, der akzeptiert auch, dass sie gewisse Dinge anders sehen und angehen, ohne es persönlich zu

nehmen. Um die Jugendbeteiligung in den Alpen zu stärken, ist es nötig, dass die beteiligten Erwachsenen ihre Erfahrungen austauschen und gemeinsam Strategien entwickeln.

Projekte

- **Jugendparlament zur Alpenkonvention (YPAC)** _ Ziel: Jugendlichen Erfahrungen in der politischen Entscheidungsfindung ermöglichen. Findet seit 2006 jedes Jahr in einem anderen Alpenland statt, seit 2012 mit Unterstützung der CIPRA insbesondere für Projektmanagement und Kommunikation. Unterstützt vom EU-Programm «Jugend in Aktion», dem Land Liechtenstein, der Gerda Techow Stiftung und weiteren Sponsoren.
- **young@lpweek** _ Ziel: Jugendliche setzen sich an der AlpenWoche mit dem Thema «Erneuerbare Alpen» auseinander und stellen ihre Ideen und Visionen in unterschiedlichen Formaten dar. In Kooperation mit dem Verein «Alpenstadt des Jahres», dessen Geschäftsstelle die CIPRA betreut und in deren Jury sie vertreten ist. Unterstützt vom EU-Programm «Jugend in Aktion», dem Schweizer Bundesamt für Raumentwicklung, dem Gemeindennetzwerk «Allianz in den Alpen», der Kulturstiftung Graubünden, der Region Valposchiavo und dem Migros Kulturprozent. Durchführung 5. bis 8. September 2012 in Valposchiavo/CH.



**«DIE CLIMALP-EXKURSION HAT
UNS VORANGEBRACHT»**

CLIMALP / GEMEINDENETZWERK «ALLIANZ IN DEN ALPEN»

Für den Bau eines energieeffizienten Mehrzweckgebäudes hat Saint-Jean-d'Arvey Holz aus der Region verwendet. Im Gespräch erinnert sich der Bürgermeister Jean-Claude Monin: Die Inspiration dazu kam durch eine Exkursion mit der CIPRA nach Vorarlberg.

Funke übergesprungen: Bürgermeister Jean-Claude Monin spricht an der Eröffnung des Gemeindezentrums in Saint-Jean-d'Arvey.

_ Das neue Zentrum ist besonders energieeffizient und aus regionalem Holz errichtet. Mit dieser Bauweise gilt Ihre kleine Gemeinde als Vorreiter beim nachhaltigen Bauen. Was bedeutet das für Sie?

Ein solches Modell- und Vorzeigeprojekt ist zunächst mal eine grosse Herausforderung für alle. Aber eine lohnende! Wir wollen damit die regionale Holzwirtschaft fördern und zum Umweltschutz beitragen. Als Kommunalpolitiker werden wir nicht gewählt, um möglichst viel Beton oder Asphalt zu verbauen. Unsere Aufgabe ist es, an die Umwelt, die Zukunft, das Klima zu denken. Die Gemeinde Saint-Jean-d'Arvey nimmt diese Themen sehr ernst. Wir haben sicherlich einen Beitrag mit Pioniercharakter

geleistet, aber wir sollten unsere Rolle auch nicht überbewerten. Bei der Einweihung des Gebäudes im Juni 2012 haben alle Anwesenden den Wert dieses Vorhabens betont. Nun ist es wichtig, dass der Funke überspringt und Verantwortliche in anderen Gemeinden ihr Möglichstes tun, um die grossen Herausforderungen der Zukunft anzugehen.

Wie waren die Reaktionen, als Sie dieses Bauvorhaben im Gemeinderat vorgestellt haben?

Bevor wir darüber gesprochen und entschieden haben, sind wir nach Vorarlberg in Österreich gereist. Uns war wichtig, dass wir das zusammen mit der CIPRA machen konnten. Die climalp-Exkursion hat uns wirklich vorangebracht. Die Eindrücke dabei haben uns sehr geholfen, das hiesige Projekt gut vorzubereiten und die Gemeinderäte zu überzeugen. Am Ende wurde das Projekt einstimmig angenommen.



Das Gebäude verbraucht weniger Energie als ein konventionelles Gebäude, aber dafür sind die Baukosten höher. Wurden die Entscheidungen über die Bauart und die Kosten von Ihren KollegInnen und MitbürgerInnen ohne weiteres angenommen?

Ja natürlich! Wir haben vor einigen Jahren den Wasserpreis verdoppelt, um eine Membran-Ultrafiltrationsanlage für die Wasseraufbereitung zu bauen, die die Zugabe von Chlor überflüssig macht. Auch diese Massnahme war konsensfähig. Wichtig ist, dass man den Menschen erklärt, was man tut und warum man es tut. Und wie die neue Wasseraufbereitungsanlage haben die Menschen auch dieses Gebäude angenommen. Ich glaube, dass ökologische Massnahmen heute in der Bevölkerung grossen Zuspruch finden. Natürlich sind nicht immer alle einer Meinung. Aber auch Kritik und Anregungen bringen uns weiter.

Würden Sie einem Bürgermeister oder einer Gemeinde raten, sich woanders umzusehen, bevor sie ein solches Vorhaben umsetzen?

Auf jeden Fall! Das ist sehr wichtig. Oft findet man gute Ideen bei anderen und setzt sie dann bei sich um. Man passt sie an. Man recycelt. Man erfindet. Das ist der Trend, vor allem im aktuellen Kontext der Globalisierung. Zum Beispiel geht man nach Afrika und sucht dort Solidaritätsmodelle, die es bei uns nicht mehr gibt. Man muss für anderes offen sein und sich umschauen, so wie es auch das Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen» anbietet.

Links: Das Gemeindezentrum von Saint-Jean-d'Arvey erfüllt alle Anforderungen an nachhaltiges Bauens. Rechts: An der Eröffnung strömt das halbe Dorf zusammen, um das neue Gebäude zu besichtigen.

GEMEINDEN INSPIRIEREN SICH GEGENSEITIG

Jean-Claude Monin ist Präsident der Gemeinde Saint-Jean-d'Arvey in den französischen Alpen. Sie errichtete im Sommer 2012 ein kommunales Zentrum als multifunktionales Gebäude mit einem minimalen Energiebedarf und aus zertifiziertem Holz. Als Vorbild diente das an einer climalp-Studienreise besuchte Zentrum von Ludesch, Vorarlberg/A. Mit dem Projekt climalp zeigt die CIPRA, dass energieeffiziente Häuser aus regionalem Holz komfortabel sind, das Klima schützen und die Regionalwirtschaft ankurbeln. climalp wurde 2012 vom Land Liechtenstein, der Fondation Assistance und der Karl Mayer Stiftung unterstützt. Saint-Jean-d'Arvey ist Mitglied des Gemeindenetzwerks «Allianz in den Alpen», einem Zusammenschluss von über 300 Kommunen. Sie setzen sich gemeinsam dafür ein, die Alpen als zukunftsfähigen Lebensraum zu gestalten. Die CIPRA war 1997 an der Gründung beteiligt und nimmt seit 2000 einen Teil der Sekretariatsaufgaben und das Projektmanagement wahr.

www.cipra.org/climalp
www.alpenallianz.org

Haben Sie das Gefühl, dass sich die Mentalitäten und die öffentliche Meinung allmählich zugunsten ökologischer Vorsorge ändern?

Ja. Aber man muss dann auch in der Lage sein, politische Entscheidungen fachlich und handwerklich umzusetzen. Stimmungen in der Bevölkerung ändern sich heute schneller als die Wirtschaft und die Verwaltungspraxis. Das ist paradox. Es ist deshalb unsere Aufgabe als Gemeinde, unsere Bürger auf ein gemeinsames Ziel einzuschwören und mit ihnen die notwendigen Schritte zu unternehmen, um dieses Ziel zu verwirklichen.

Alexandre Mignotte (Interview und Fotos)
CIPRA Frankreich



KLIMAWANDEL & ENERGIE

Klimaneutrale Alpen als Modellregion

Unsere Vision: Die Menschen in den Alpen leben klimaneutral, und das ist gleichbedeutend mit einem guten Leben. Sie wohnen und arbeiten in Plusenergiehäusern aus regionalen Baustoffen, bewegen sich möglichst zu Fuss, mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln und konsumieren regionale Produkte. Wir fordern:

- Weniger Energie verbrauchen _ Die Erderwärmung zu vermindern wird nur gelingen, wenn der Energiekonsum deutlich reduziert wird. Dazu braucht es Sensibilisierung, gesetzliche Regelungen und eine Preispolitik, die Kostenwahrheit anstrebt.
- Energie nachhaltig nutzen _ Umfassende Programme fördern den Übergang zu erneuerbaren Energien. Staatliche Fördermittel soll nur bekommen, wer sich an die Vorgaben dieser Programme hält.
- Energieproduktion respektiert die Natur _ Mit der angestrebten Energiewende sind die letzten naturnahen Gewässer zu schützen und unberührte Landschaften davor zu bewahren, dass sie grossflächig mit Wind- und Solarkraftwerken bestückt werden. Die Auswirkungen solcher Projekte müssen sorgfältig geprüft werden.

Projekte

- climalp _ Ziel: Wissen zu energieeffizientem Bauen und Sanieren vermitteln. Informationskampagne mit Studienreisen für GemeindevertreterInnen, BauherrInnen und ArchitektInnen. 2012 unterstützt durch das Land Liechtenstein, die Fondation Assistance und die Karl Mayer Stiftung.

- MountEE _ Ziel: Gemeinden dabei unterstützen, Niedrigstenergiestandards umzusetzen. Sieben Partner aus den Alpen, Pyrenäen und Skandinavien erarbeiten regionale Strategien und stossen Pilotprojekte an. Die CIPRA koordiniert das Projekt und ist verantwortlich für die Kommunikation. Finanziert vom EU-Programm Intelligent Energy Europe und von der Stiftung International Charitable Foundation. Laufzeit: 2012 bis 2015.
- Alpstar _ Ziel: Klimaneutrale Alpen bis 2050. 13 Partner. Unterstützt vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Alpine Space). Die CIPRA koordiniert im Auftrag von Liechtenstein und des Kantons St. Gallen die Aktivitäten in der Pilotregion Alpenrheintal. Projektleitung für den Verein «Alpenstadt des Jahres». Laufzeit: 2011 bis 2014.
- C3-Alps _ Ziel: Vorhandenes theoretisches Wissen über Anpassungsstrategien an den Klimawandel für die Praxis nutzbar machen. 17 Partner. Unterstützt vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (Alpine Space). Die CIPRA ist Auftragnehmerin des Landes Liechtenstein, des Bayerischen Umweltministeriums und der Handwerkskammer für München und Oberbayern. Laufzeit: 2012 bis 2014.
- cc.alps _ Ziel: Klimamassnahmen in Einklang bringen mit der nachhaltigen Entwicklung. Datenbank und Wettbewerb mit Klimamassnahmen, Veranstaltungen, zehn «compacts», Hintergrundberichte zu verschiedenen Themen und politische Forderungen. Finanziert durch die Mava Stiftung für Natur, abgeschlossen 2012. Folgeaktivitäten: transnationale Zusammenarbeit von Pilotregionen im Rahmen des EU-Leader-Programms.

www.cipra.org/klima

«STUDIENREISEN GEHÖREN ZU MEINEN LIEBLINGSAUFTRÄGEN»

KOMMUNIKATION

Die CIPRA bewegt sich zwischen vier Alpensprachen und Englisch. Für diese ständige Übersetzungsarbeit stehen ihr zahlreiche ÜbersetzerInnen, DolmetscherInnen, InterpreterInnen zur Seite. Reinhold Ferrari ist einer von ihnen.

„Nachhaltigkeit war und ist ein sehr wichtiges Thema für die CIPRA – und auch für mich. Ich erinnere mich noch gut daran, als dieser Begriff in den 1980er Jahren erstmals in den Alpen auftauchte und nach Italien importiert wurde. Im Englischen sprach man von durability. Die italienischen Lexika führten dafür «durata» (Dauerhaftigkeit) und «persistenza» (Persistenz) an und jemand schlug den Begriff «sostenibilità», abgeleitet vom Englischen sustainability, vor. Das ist ein schönes Beispiel aus dem Leben des Übersetzers: Nur mit Hilfe eines Metatextes, der Informationen über den Verfasser des Textes, die Adressaten und den kulturellen Kontext enthält, ist der Übersetzer imstande, die gestellte Aufgabe gut zu lösen. Der Übersetzer befasst sich normalerweise mit einem statischen Gegenstand, dem Text, und sein Blickfeld ist eingeschränkt. Er sitzt allein in seinem Elfenbeinturm. Verfasser, Adressaten und Auftraggeber sind weit weg. Generell glaube ich, dass der Übersetzer in erster Linie darauf achten muss, Sprachfallen zu vermeiden, wie sie Paul Watzlawick in «Wie wirklich ist die Wirklichkeit – Wahn – Täuschung – Verstehen» beschreibt. Im Kapitel «Traduttore, traditore» verweist Watzlawick darauf, dass «eine Verwechslung zwischen burro (dem italienischen Wort für Butter, das auf Spanisch Esel bedeutet) und asino (dem italienischen Wort für Esel) kaum schwerwiegend sein dürfte, wohl aber die Verwechslung von 10⁹ und

10¹², wenn sich dieser Fehler zum Beispiel in ein Lehrbuch der Kernphysik einschleicht». Das ist eben Berufsrisiko. Sowohl als Übersetzer als auch als Dolmetscher muss man ständig lernen und sich vorbereiten. An einem Tag dolmetscht man eine Pressekonzferenz aus dem Deutschen, am nächsten Tag übersetzt man eine Gewerkschaftssitzung aus dem Englischen und am Tag darauf übersetzt man für italienischsprachige Zuhörer ein Symposium über Erneuerbare Alpen, so wie 2012 an der Alpen-Woche in Valposchiavo. Für eine eintägige Tagung braucht man mindestens einen Tag intensive Vorbereitung, ausserdem Neugier und einen klaren Kopf, wenn man seine Arbeit gut machen will. Das macht meinen Beruf so anstrengend, aber andererseits auch so interessant und faszinierend. Ich arbeite seit über zehn Jahren mit der CIPRA. Es ist einfacher und dankbarer, wenn man die Ziele und Anliegen des Auftraggebers teilt. Ich denke hier besonders an die Zeitschrift Szene-Alpen, die häufig Themen vorwegnimmt, welche nicht nur für die Alpen von Bedeutung sind, und die mich beruflich als Übersetzer und auch als verantwortungsbewusster und wachsamer Bürger wachsen lassen und anspornen, nachhaltig zu leben. Ich ziehe das Dolmetschen dem Übersetzen von Texten vor. Besonders liebe ich das Simultandolmetschen, wo ich in einer Kabine sitze und Sichtkontakt zu den Rednern habe. Wo ich den Ton über Kopfhörer empfangen, aber auch die Gestik, die Modu-



Begeistert von den Themen der CIPRA:
Der Dolmetscher Reinhold Ferrari versteht sich als
Brücke zwischen Redner und Zuhörer.

lation der Stimme, den Ausdruck der Augen wahrnehme und alle diese verbalen und nichtverbalen Botschaften in einer anderen Sprache wiedergeben muss. Und es gibt noch eine andere Form des Dolmetschens: Studienreisen wie im Rahmen des CIPRA-Projektes climalp. Sie zählen zweifellos zu meinen Lieblingsaufträgen. Denn da bin ich die «Brücke» zwischen dem Redner und den Zuhörern. Ausserdem begeistert mich das Thema so sehr, dass ich mich – auch dank der CIPRA – privat eingehender damit beschäftige und schliesslich mein

eigenes Passivhaus mitgeplant und gebaut habe. Wenn ich bei einer Studienreise Redner übersetze, die die Vorteile eines Passivhauses in nachhaltiger Bauweise erläutern, hilft mir die Tatsache, dass ich selbst davon überzeugt bin und diejenigen, die mit mir leben, «angesteckt» habe. Dann übersetze ich mit voller Begeisterung, und das ist ein Mehrwert für alle: Für die CIPRA, für die «Endverbraucher» meiner Übersetzung und für mich selbst.

Reinhold Ferrari
Alps LaRete

www.alpslarete.org

SPRACHEN BAUEN BRÜCKEN

Reinhold Ferrari arbeitet seit mehr als zehn Jahren als einer von rund zwei Dutzend ÜbersetzerInnen für die CIPRA. Unter anderem übersetzt er diesen Jahresbericht und das Themenheft SzeneAlpen. Dass die italienische Ausgabe des 3. Alpenreports der CIPRA 2008 mit einem Anerkennungspreis des Premio Gambrinus «Giuseppe Mazzotti» ausgezeichnet wurde, ist auch ihm zu verdanken. Mit ihrer Übersetzungsarbeit spannt die CIPRA eine Brücke über die gesamten Alpen hinweg. Ihre Publikationen erscheinen auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Slowenisch, einige auch auf Englisch. Drehscheibe aller Informationen ist die Website mit mehr als 80'000 Unterseiten, der Newsletter alpMedia erscheint monatlich. Mit Facebook und Twitter erreicht die CIPRA die engere Community wie die CIPRA-Mitarbeitenden in den Ländern, Mitgliedsorganisationen und Gleichgesinnte. 2012 publizierte die CIPRA als Themenhefte von SzeneAlpen «Unser Wille geschehe» (zu Governance und Partizipation) und «Yes, youth can» (zu Jugendbeteiligung). Das compact «Waldwirtschaft im Klimawandel» erschien als zehnter Bericht einer Reihe, die sich kritisch mit Klimamassnahmen auseinandersetzt.

www.cipra.org

ELEKTRISIERENDER NEWSLETTER: LIECHTENSTEIN KNIPST DAS LICHT AUS

Vernetzung braucht gute Kommunikation. Seit ihrer Gründung vor 60 Jahren versteht sich die CIPRA als Netzwerkerin, die Menschen mit ähnlichen Interessen informiert und verbindet. Immer wieder mit überraschenden Wirkungen. So ist es der CIPRA mit Hilfe des Newsletters alpMedia gelungen, für das Übel der Lichtverschmutzung zu sensibilisieren. Seit dem Sommer 2009 experimentieren Gemeinden in Liechtenstein mit der Nachtabstaltung der Strassenbeleuchtung – mit grossem Erfolg! Denn damit sparen sie Energie, reduzieren Kosten und verringern die Lichtverschmutzung. Das freut auch die Fledermäuse, die auf ihrer Insektenjagd weniger irritiert werden. Die Berichterstattung darüber in alpMedia hat eine Welle von Telefonanrufen von Journalisten, Forschern, Gemeindevertretern und Interessierten ausgelöst. So hat etwa das Schweizer Radio «Ostschweiz» das Thema aufgegriffen und einen Beitrag dazu ausgestrahlt. Mit der Nachtabstaltung geht Liechtenstein einen weiteren Schritt in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung. Über die weiteren Etappen auf diesem Weg und vieles mehr berichtet die CIPRA in ihrem Newsletter. Jeden Monat.

www.cipra.org/alpmedia

Foto: Caroline Begle / CIPRA International

DIE NATIONALEN CIPRA-VERTRETUNGEN

Interlaken CIPRA Schweiz www.cipra.ch

- Alpen-Initiative
- Aqua Viva - Rheinaubund
- Grimselverein
- Mountain Wilderness Schweiz
- Naturfreunde Schweiz
- Pro Natura
- Schweizer Alpen-Club
- Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz
- Schweizerische Greina-Stiftung
- Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
- Verkehrs-Club der Schweiz
- WWF Schweiz

Eching am Ammersee CIPRA Deutschland www.cipra.de

- Bergwacht im Bayerischen Roten Kreuz
- Bund Naturschutz in Bayern e. V.

- Deutscher Alpenverein e.V.
- Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
- Mountain Wilderness Deutschland e.V.
- NaturFreunde Deutschlands e.V.
- Verband Deutscher Berg- und Skiführer
- Verein zum Schutz der Bergwelt e. V.

Schaan CIPRA Liechtenstein www.cipra.li

- Botanisch-Zoologische Gesellschaft
- Liechtenstein-Sarganserland-Werdenberg
- Fischereiverein Liechtenstein
- Liechtensteiner Alpenverein

- Liechtensteiner Forstverein
- Liechtensteiner Jägerschaft
- Liechtensteinische Gesellschaft für Umweltschutz
- Liechtensteinischer Imkerverein
- Liechtensteinischer Ornithologischer Landesverband
- Solargenossenschaft Liechtenstein
- Verkehrs-Club Liechtenstein

Wien/Innsbruck CIPRA Österreich www.cipra.at

- Arbeitsgemeinschaft der Berg- und Naturwachen Österreichs
- Kuratorium Wald
- Naturfreunde Österreich
- Naturschutzbund Österreich
- Österreichischer Alpenverein

- Österreichischer Forstverein
- Österreichischer Touristenklub
- Verband Österreichischer Höhlenforscher
- Zentralstelle der Österreichischen Landesjagdverbände

Die neun Bundesländer Österreichs:
Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten,
Oberösterreich, Steiermark, Niederösterreich,
Wien, Burgenland

Grenoble CIPRA France www.cipra.org/france

- Association des Amis du Parc Naturel Régional de Chartreuse
- Association la Grande Traversée des Alpes
- Association Nationale des Centres et Foyers de ski de fond et de montagne
- Association pour le Développement en Réseau des Territoires et des Services
- Asters, Conservatoire départemental des espaces naturels de Haute-Savoie
- Centre de la Nature Montagnarde
- Comité régional Rhône-Alpes de la Fédération Française de la Randonnée pédestre
- Fédération Française de Montagne et d'Escalade
- Fédération Française des Clubs Alpains et de Montagne
- Fédération Française Union Touristique des Amis de la Nature
- Fédération Rhône-Alpes de Protection de la Nature
- Mountain Wilderness France
- Parc National de la Vanoise
- Parc National des Écrins
- Parc National du Mercantour
- Parc Naturel Régional de Chartreuse
- Réseau d'Éducation à l'Environnement Montagnard Alpin
- Union Régionale Vie et Nature de la région Provence-Alpes-Côte d'Azur
- WWF France

Bozen/Bolzano CIPRA Südtirol www.cipra.org/de/CIPRA/cipra-suedtirol

- Alpenverein Südtirol
- Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Pustertal
- Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz in Südtirol
- Arbeitskreis Südtiroler Mittelschullehrer

- Arche B – Verein für umwelt- und menschen-gerechtes Bauen und Leben
- Bund Alternativer Anbauer
- Heimatpflegeverband
- Lia per Natura y Usanzas
- Südtiroler Gesellschaft für Gesundheitsförderung
- Südtiroler Schützenbund
- Südtiroler Tierschutzring
- Touristenverein «Die Naturfreunde» Meran
- Umweltschutzgruppe Vinschgau
- Verband Südtiroler Berg- und Skiführer
- Verbraucherzentrale Südtirol

Lokalgruppen:
Transitinitiative Südtirol/Sudtirolo – Umwelt-gruppe Andrian – Umweltgruppe Bozen – Umweltgruppe Brixen – Umweltgruppe Eppan – Umweltgruppe Jenesien – Umweltgruppe Kaltern – Umweltgruppe Olang – Umweltgruppe Salurn – Umweltgruppe Terlan – Umwelt-gruppe Ulten – Umweltgruppe Vahrn – Umweltgruppe Vintl – Umweltgruppe Wipptal

Torino CIPRA Italia www.cipra.org/italia

- Associazione Ambiente e Lavoro
- Associazione Dislivelli
- Club Alpino Italiano CAI
- Dachverband für Natur- und Umweltschutz in Südtirol
- Federazione Italiana dei Parchi e delle Riserve Naturali (Federparchi)
- Federazione Italiana Pro Natura
- Gruppo Italiano Amici della Natura
- Gruppo Ricerche Cultura Montana

- Istituto Nazionale di Urbanistica
- Istituto Pianta da Legno e Ambiente IPLA
- Italia Nostra
- Lega Italiana Protezione Uccelli LIPU
- Legambiente
- Mountain Wilderness Italia
- Parco delle Alpi Marittime
- Parco delle Orobie Valtellinesi
- Parco Nazionale della Val Grande
- Parco Nazionale delle Dolomiti Bellunesi
- Parco Nazionale dello Stelvio
- Pro Natura Torino
- Società di Scienze Naturali del Trentino
- Servizio Glaciologico Lombardo
- WWF Italia

Ljubljana CIPRA Slovenija www.cipra.org/slovenija

- 119 Einzelmitglieder

UND IHRE MITGLIEDER

Förderndes Mitglied

- Nederlandse Milieugroup Alpen, Niederlanden

TEAM CIPRA INTERNATIONAL



V.l.n.r. : **Wolfgang Pfefferkorn** (A) Projektleiter Alpstar, MountEE, C3-Alps, cc.alps, **Barbara Wülser** (CH) Kommunikationsverantwortliche, **Madeleine Rohrer** (I) Projektleiterin Verein «Alpenstadt des Jahres», alpMedia; Mitarbeiterin Alpstar, **Tanja Mähr** (A) Projektleiterin Jugend in den Alpen, 60 Jahre CIPRA, **Julitta Eller** (A) Buchhaltung, **Aurelia Ullrich-Schneider** (D) Projektleiterin Ökologische Netzwerke, recharge.green, climalp; Mitarbeiterin Alpstar, cc.alps **Petra Beyrer** (A) Assistentin Geschäftsleitung/Projekte, Administration, **Carole Piton** (F) Projektmitarbeiterin Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen», MountEE, **Caroline Begle** (A) Webverantwortliche, **Bruno Stephan Walder** (CH) Geschäftsführer (seit Mai 2012), Alpenkonvention, **Claire Simon** (F/D) stv. Geschäftsführerin, Projektleiterin Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen»

Nicht auf dem Bild: **Catherine Frick** (LI) Dateneingaben, **Andreas Götz** (CH/I) Geschäftsführer (bis Mai 2012), **Claudia Pfister** (CH) Projektleiterin Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen» (bis März 2012) PraktikantInnen: **Nikolaj Midasch** (D), **Simon Steuer** (D), **Antoniya Wieser** (A), **Eva Schwienbacher** (I)

VORSTAND CIPRA INTERNATIONAL



Dominik Siegrist
Präsident (CH)



Helmuth Moroder
Vize-Präsident (I)



Katharina Lins
Vize-Präsidentin (A)



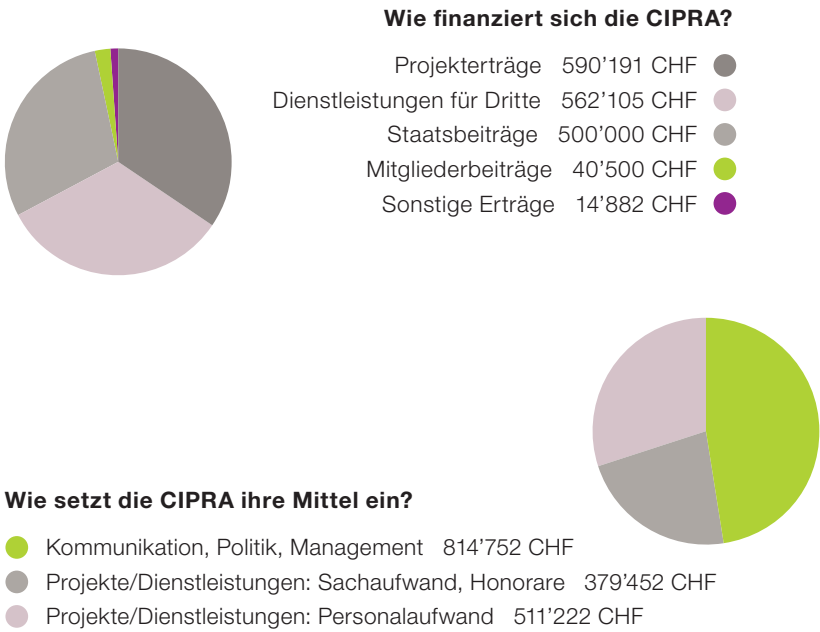
Marjeta Keršič-Svetel
Vize-Präsidentin (SI)



Josef Biedermann
Schatzmeister (LI)

FINANZEN UND DANK

_ Das Jubiläumsjahr war für CIPRA International ausserordentlich: Die Feier am Gründungsort Rottach-Egern/D, die Alpine-Power-Aktivitäten quer durch die Alpen und die AlpWeek 2012 in Poschiavo/CH zusammen mit der XII. Alpenkonferenz der Umweltminister erforderten sowohl personell als auch finanziell einen grossen Einsatz. 2012 hatten unter dem neuen Geschäftsführer Bruno Stephan Walder die Konsolidierung und Neuorientierung Priorität. Die finanziellen Mittel wurden auf eine breitere Palette von Projekten und Geldgebern abgestützt. CIPRA International präsentiert dank ihrer Leistungen und der Unterstützungen eine ausgeglichene Jahresrechnung, bei Einnahmen von 1,708 Millionen Franken und Ausgaben von 1,705 Millionen Franken. Ihre Einnahmen erarbeitete CIPRA International 2012 zu je einem Drittel über Projekterträge und aus Dienstleistungen für Dritte sowie in gesamteuropäischen Projekten. Für die Netzwerke der Gemeinden «Allianz in den Alpen» und der Städte «Alpenstadt des Jahres» ist die CIPRA Dienstleisterin. Mit seinem bedeutenden Staatsbeitrag schafft das Land Liechtenstein als Sitzstaat für die CIPRA eine unverzichtbare Basis für ihre gezielte Kommunikationsarbeit zu Themen der Nachhaltigkeit im Alpenraum. Weiter kann die CIPRA dadurch als Beobachterorganisation in der Alpenkonvention und auf europäischer Ebene zu Herausforderungen wie etwa zu Klima- und Energiefragen wichtige Anstösse vermitteln.



Die Mittel werden rund zur Hälfte eingesetzt für die Kommunikation, die politische Arbeit und das Management. Das beinhaltet insbesondere die laufende Aktualisierung der fünfsprachigen Website, die Herausgabe des Themenhefts SzeneAlpen und des monatlich erscheinenden alpMedia-Newsletters. Die andere Hälfte fliesst in die eigene Projektarbeit und in Dienstleistungen für andere Netzwerke und Projekte. Das Vermögen von CIPRA International beträgt per Ende 2012 rund 400'000 Franken. Die Jahresrechnung und die Buchführung von CIPRA International werden von der unabhängigen Revisionsfirma Revitrust AG in Schaan/LI kontrolliert. Die Jahresrechnung mit Bilanz ist auf www.cipra.org zu finden.

- CIPRA International dankt für die Unterstützungen und Aufträge:
- Fürstentum Liechtenstein**
www.llv.li
 - Fondation Assistance Internationale, Triesenberg/LI**
 - Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Bern/CH**
www.are.admin.ch
 - EU-Programm «Intelligent Energy Europe»**
<http://ec.europa.eu/cip/iee>
 - Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen»**
www.alpenallianz.org
 - Verein «Alpenstadt des Jahres»**
www.alpenstaedte.org
 - Binding Stiftung, Schaan/LI**
www.binding.li
 - Gemeinnützige Stiftungen, LI**
 - EU-Programm «Jugend in Aktion»**
www.aha.li
 - Gerda Techow Gemeinnützige Stiftung, Vaduz/LI**
 - Valüna Stiftung, Vaduz/LI**
 - CIPRA Deutschland**
www.cipra.de
 - Amt für Raumentwicklung und Geoinformation, Kanton St. Gallen/CH**
www.areg.sg.ch
 - Aage V. Jensen - Charity Foundation, Vaduz/LI**
 - Karl Mayer Stiftung, Vaduz/LI**
 - Stiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger, Vaduz/LI**
 - Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit BMU, Berlin/D**
www.bmu.de
 - ICF International Charitable Foundation, Vaduz/LI**
 - Handwerkskammer für München und Oberbayern/D**
www.hwk-muenchen.de
 - Region Valposchiavo/CH**
www.regione-valposchiavo.ch
 - Kulturförderung Graubünden/CH**
www.gr.ch
 - MIGROS kulturprozent, Zürich/CH**
www.migros-kulturprozent.ch

Die Internationale Alpenschutzkommission CIPRA ist eine nichtstaatliche Dachorganisation mit Vertretungen in den sieben Alpenstaaten Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Österreich, Schweiz und Slowenien. In Südtirol unterhält sie eine regionale Vertretung. Sie vertritt rund 100 Verbände und Organisationen aus dem ganzen Alpenraum. Die CIPRA arbeitet für eine nachhaltige Entwicklung in den Alpen und setzt sich ein für die Erhaltung des Natur- und Kulturerbes, für die Erhaltung der regionalen Vielfalt und für Lösungen grenzüberschreitender Probleme in den Alpen. Sie wurde am 5. Mai 1952 gegründet und hat ihren Sitz in Schaan im Fürstentum Liechtenstein. Die Gemeinnützigkeit der CIPRA wird von der liechtensteinischen Steuerverwaltung anerkannt. Das Leitbild und die Statuten der CIPRA sind auf dem Internet zu finden unter www.cipra.org

CIPRA International

Im Bretscha 22, LI-9494 Schaan

Tel. +423 237 53 53 | Fax +423 237 53 54

international@cipra.org | www.cipra.org



CIPRA
LEBEN IN
DEN ALPEN

